Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeld. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der G. Meeh'schen Buchdruckerei Inhaber D. Strom. Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Auftr. wird keine Gewähr übernommen

№ 160. | Mittwoch den 11. Juli 1928. | 86. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 10. Juli. Informationen aus rechtsstehenden Kreisen bestätigen, daß die Lambach-Krise sich zu einer Krise um die Person des Grafen Westarp ausgewachsen hat.

Das Handwerk zur Regierungserklärung.

Nach einer Mitteilung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks sind die Ausführungen der Reichsregierung zu Fragen des Berufsstandes in der im Reichstag am 3. Juli abgegebenen Erklärung von Handwerk mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen worden. Allerdings ist schon in vielen Regierungserklärungen auf Artikel 164 der Reichsverfassung hingewiesen worden, ohne daß diesen allgemeinen Versprechungen eine praktische Erfüllung gefolgt ist. Auf Grund vorausgegangener Verhandlungen kann jedoch erklärt werden, daß die neue Regierung ihrem Versprechen, das Handwerk vor Ueberfassung und Aufsaugung zu schützen und in Gesetzgebung und Verwaltung zu fördern, positive Maßnahmen folgen lassen will.

Wie die Regierung in ihrem Programm zusichert, sollen der Betätigung der öffentlichen Hand angemessene Grenzen gezogen werden. Das Handwerk hofft, daß diese Grenzziehung in dem notwendigen Umfang erfolgt. Die Ausdehnung der Verdingungsordnung für Bauleistungen wird in Aussicht gestellt. Leider hat trotz der vielfach erfolgten Uebernahme der Verdingungsordnung durch staatliche und gemeindliche Verwaltungen eine das Handwerk zufriedenstellende Regelung des Vergebungswesens nicht durchgeführt werden können. Um hier endlich Wandel zu schaffen, muß die gesetzliche Einführung der Verdingungsordnung für Bauleistungen ernsthaft in Betracht gezogen werden. In steuerlicher Hinsicht ist es notwendig, einen Ausgleich der Belastungen vorzunehmen und vornehmlich auch mit der Neuregelung des Finanzausgleichs bezw. durch die Steuervereinheitlichung einen wesentlichen Abbau der besonders drückenden Realsteuern herbeizuführen. In sozialpolitischer Hinsicht muß die bisherige schematische Regelung sozialer Fragen durch individuelle Gestaltung unter besonderer Berücksichtigung der Belange des Handwerks ersetzt werden. Die Einstellung des Handwerks zu der in der Regierungserklärung angekündigten Handwerkernovelle wird von deren Inhalt abhängen. Ihrer Vorlage sieht das Handwerk mit großer Spannung entgegen, umsomehr, als es seit 8 Jahren einen zeitgemäßen Ausbau seiner berufsständischen Selbstverwaltung erstrebt.

Zusammenstoß zwischen Polizei und Rotfrontkämpfern.

Am Sonntag nachmittag kam es im Stadtteil Burbach in Saarbrücken bei einer Demonstration von Rotfrontkämpfern, die von der Regierungskommission verboten war, zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Polizei und Rotfrontkämpfern. Aus einer Gruppe von 50 Demonstranten, die entgegen der Aufforderung der Polizei weiter marschierten, wurde auf die Landjäger geschossen. Diese gingen darauf mit blanker Waffe vor. Der Schütze aus der Demonstrantengruppe wurde schwer verwundet ins Krankenhaus gebracht. In den Abendstunden trat eine völlige Beruhigung ein, nachdem die Versuche mehrerer auswärtiger Gruppen der Rotfrontkämpfer, in die Stadt einzudringen, unterbunden worden waren. Das Verbot der Demonstration war erfolgt, da der Polizei bekannt geworden war, daß die gewaltsame Befreiung eines Kommunisten aus dem Gefängnis vorgenommen werden sollte. Am Samstag nachmittag wurden Abordnungen aus Belgien und Frankreich auf dem Saarbrückener Hauptbahnhof von den Landjägern in Empfang genommen und wieder in ihre Heimat abgeschoben.

Die preußische Flaggenverordnung verfassungswidrig.

Leipzig, 9. Juli. Im sogenannten Potsdamer Flaggenstreit fällte der Staatsgerichtshof heute abend folgende Entscheidung: Die preußische Verordnung vom 8. August 1927 über das Beflaggen der gemeindlichen Dienst- und Schulgebäude ist mit der preußischen Verfassung unvereinbar. Die Verfassungswidrigkeit liegt, wie Reichsgerichtspräsident Dr. Simons in der Begründung ausführte, darin, daß die sachlichen Voraussetzungen des Artikels 55 der preußischen Verfassung für den Erlaß einer Notverordnung insofern nicht gegeben seien, als der Inhalt der Notverordnung mit dem mit der Verordnung verfolgten Ziele adäquat sei. Statt die Verordnung auf den eigentlichen Zweck, die Verhütung von Zwischenfällen, zu beschränken, habe die preußische Regierung die Gelegenheit ergriffen, um das gesamte Flaggenrecht zu regeln. Das bedeute aber eine Verschiebung der Rechtslage, so daß die Notverordnung infolgedessen als verfassungswidrig vom Staatsgerichtshof anerkannt werden mußte.

Die ungültige Flaggenverordnung.

In der Entscheidung des Staatsgerichtshofs bemerkt das „Berliner Tageblatt", diese Entscheidung wird praktische Bedeutung nicht gewinnen, da voraussichtlich schon in den nächsten Tagen Reichstag und Landtag die entsprechenden Gesetze verabschieden werden, durch die sichergestellt wird, daß am Verfassungstage auch widerspenstige Kommunen und alle öffentlichen Gebäude in den Farben des Reiches Schwarz-Rot-Gold zu beflaggen haben. Die „Germania" erklärt: Der Staatsgerichtshof gibt zu, daß jene Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts eine Lücke im Gesetz erkennen ließ, die die preußische Regierung nach seiner Meinung unzulässiger Weise auszufüllen bestrebt war. Aufgabe der ordentlichen Gesetzgebung wird es nun sein, die Lücke auszufüllen. Sie ist von der Notwendigkeit diktiert, der Reichsflagge bei allen Selbstverwaltungskörpern die ihnen gebührende Achtung und Geltung zu verschaffen. Der „Vorwärts" bemerkt: Das Urteil bezeichnet nicht die Notverordnung an sich als verfassungswidrig, sondern ihre generelle Fassung, die den Anschein erwecken konnte, als ob die preußische Regierung durch die Notverordnung die Flaggenfrage nicht nur einmal für den 11. August, sondern dauernd regeln sollte. Inzwischen liegt dem Reichstag ein Gesetz vor, das die Frage des Verfassungstages im Sinne der preußischen Notverordnung für das ganze Reich regeln will. Wird der Entwurf Gesetz, so könnte sich die preußische Regierung mit Ausführungsbestimmungen begnügen. Wird er nicht Gesetz, so steht es Preußen nach dem Urteil des Staatsgerichtshofes frei, für Preußen ein eigenes Gesetz einzubringen. Daß ein derartiger Entwurf in Preußen eine Mehrheit finden würde, ist nach der Zusammensetzung des Landtags nicht zu bezweifeln.

Die Sparkassen des Deutschen Reiches im Mai 1928.

Die Bewegung der Spareinlagen im Deutschen Reich während des Monats Mai ergibt nach amtlicher Mitteilung eine Erhöhung des Gesamtbestands von 5645,7 Millionen R.M. am Ende des Monats April auf 5780,3 Mill. R.M. am Ende des Berichtsmonats. Die Einzahlungen beliefen sich auf 483,2 Millionen, die Auszahlungen auf 348,5 Millionen. Der Hauptzuwachs entfällt, wie in den Vormonaten, auf Preußen, das nunmehr über einen Einlagebestand der Sparkassen in Höhe von 3628,5 Millionen gegen 3545,5 Millionen am Ende des Vormonats verfügt. Im Scheck-, Giro-, Kontokorrent- und Depositenverkehr ist eine Erhöhung des Einlagebestandes auf 1359,3 Millionen Millionen am Ende des Monats Mai gegenüber 1298,4 Millionen am Ende des vergangenen Berichtsmonats eingetreten.

21 Millionen jährlicher Verlust.

Der „Kurjer Poznanski" berichtet aus Kattowitz: „Im laufenden Jahr ist die Auswanderung der Saisonarbeiter nach Deutschland bedeutend gewachsen. Wie berechnet worden ist, begeben sich in diesem Jahr etwa 70 000 polnische Arbeiter und Arbeiterinnen zur Arbeit nach Deutschland. Die Entlohnung der Arbeiter beträgt 20—24 Pfennig pro Stunde. Hinzu kommt eine gewisse Menge von durch den Arbeitgeber gelieferten Lebensmitteln. Nach den Berechnungen kann der Arbeiter bei dieser Entlohnung in der Saison etwa 300 Mark sparen." Diese Notiz veranlaßt die „Bodenreform" zu folgender Berechnung: „Die Zahl 70 000 ist natürlich eine Mindestzahl. Wer auch nur einigermaßen Einblick in diese Verhältnisse hat, weiß, daß sie ganz beträchtlich überschritten wird. Aber nehmen wir einmal „nur" 70 000 — und jeder von ihnen trage nur 300 Mark bares Geld in seine Heimat: so sind es 21 Millionen Goldmark, um die unser Volk am Ende der Feldarbeit ärmer ist, die nicht deutschen Handwerkern, deutschen Geschäftsleuten oder deutschen Sparkassen zugute kommen, sondern die unsere Volkswirtschaft einfach verliert, ganz abgesehen von allen anderen Schäden, welche diese Ueberflutung deutschen Bodens durch slawische Arbeiter notwendig mit sich führt!"

Das Bomben-Attentat in der Moskauer G. P. U.

Berlin, 10. Juli. Ueber das verspätet bekannt gewordene Moskauer Bombenattentat vom letzten Freitag läßt sich eine hiesige Nachrichtenstelle von einem soeben in Berlin eingetroffenen Augenzeugen u. a. erzählen: „Etwa 15 Minuten nach der Explosion traf eine Lastkraftwagenkolonne hoch beladen mit starken Balken, Absteifungsmaterial und Werkzeugen auf dem Lubjanka-Platz ein, woraus man schließen konnte, daß sich im Innern des Gebäudes ein Einsturz ereignet haben mußte und daß man nun bemüht war, das Nachstürzen weiterer Gebäudeteile durch Stützungsarbeiten zu verhindern. Den ausländischen Journalisten, die auf die Detonation hin zum Lubjanka-Platz geeilt waren, wurde jede Auskunft verweigert; gleichzeitig wurden alle Vorkehrungen getroffen, um telegraphische oder telephonische Verbreitung von Nachrichten über das Attentat in das Ausland zu verhindern. Die nach dem Platz zu gelegene Fassade des G. P. U.-Hauptquartiers blieb bis auf die zertrümmerten Fenster unversehrt, so daß sich die Explosion in dem außerordentlich ausgedehnten Hintergebäude, vielleicht auch in der Nähe des ebenfalls dort befindlichen Gefängnisses für politische Gefangene ereignet haben muß. Da sowohl die Amtsgebäude als auch das Gefängnis voll besetzt waren, muß das Attentat — denn um nichts anderes kann es sich handeln — bestimmt eine ganze Reihe von Opfern unter der Beamtenschaft oder unter den Gefangenen gefordert haben. Man sprach von zahlreichen Toten und sehr vielen Schwerverletzten. Unmittelbar nach dem Attentat wurde mit den in Sowjetrußland bei solchen Anlässen üblichen Massenverhaftungen in den Kreisen politischer Gegner der Sowjets begonnen. Die Erregung in Moskau war allgemein und es schwirrten alle möglichen unkontrollierbaren Gerüchte umher, darunter auch die Version, daß dieses Attentat von der G. P. U. selbst inszeniert worden sei, um auf diese Weise die Hinrichtung aller 11 im Schachty-Prozeß zum Tode Verurteilten durchzusetzen. Auf Grund der bisher gemachten Erfahrungen herrscht jedenfalls die allgemeine Auffassung, daß nun auch das Schicksal der 5 Angeklagten besiegelt ist, die begnadigt werden sollten. Bemerkenswert an diesem Attentat ist jedenfalls die Tatsache, daß zum ersten Male seit Bestehen der Sowjetrepublik ein Anschlag gegen den Sitz der gefürchteten G. P. U. selbst gerichtet worden ist. Nach der amtlichen Mitteilung der G. P. U., der man aber mit einigen Zweifeln begegnen muß, erschienen am letzten Freitag um 19 Uhr mehrere Personen, die den Leiter der G. P. U. sprechen wollten, im Hauptgebäude der G. P. U. Die Leute wurden in ein Zimmer gebracht, in dem sich 2 Rotarmisten befanden. Im Augenblick des Eintritts warf eine der Personen eine Bombe, durch die ein Rotarmist getötet wurde. Sogleich wurde die Wache des Gebäudes alarmiert. Die Attentäter, bis auf einen, der erschossen wurde, flüchteten. Der Name des Erschossenen ist Radetwitsch. Dieser war nach Mitteilung der G. P. U. früher Page am kaiserlichen Hof und wurde vom rumänischen Generalstab nach Rußland entsandt, um terroristische Akte zu verüben. Später wurde noch ein Attentäter, ein Russe, in der Nähe von Moskau verhaftet. Weitere Einzelheiten werden amtlich noch nicht gemeldet.

Ausland.

Paris, 10. Juli. Im „Quotidien" wird angeregt, die zweite besetzte Zone baldigst zu räumen, hingegen die Räumung der dritten Zone von der Gesamtregelung des Schuldenproblems abhängig zu machen.

Zwischenfall in der französischen Kammer.

Paris, 9. Juli. Das französische Parlament ist heute abend 8½ Uhr in die Ferien geschickt worden, nachdem es das Wohnungsbaugesetz Loucheurs angenommen hatte. Unmittelbar vor Verlesung des Schließungsdekrets durch Poincaré in der Deputiertenkammer kam es noch zu einem heftigen Zwischenfall zwischen dem Ministerpräsidenten und dem radikalsozialen Abgeordneten Bergery. Der Deputierte richtete an Poincaré die Frage, ob es richtig sei, daß Frankreich an der rumänischen Anleihe teilnehme. Poincaré antwortete, daß Frankreich sich verpflichtet sehe, an dieser Operation teilzunehmen, denn es sei in Anbetracht der Beziehungen zu Rumänien nicht möglich, daß sich die französische Hochfinanz abseits halte, wenn Amerika und England das Darlehen für Rumänien bewilligten. Bergery stellte nun die Frage, weshalb Briand nicht diese Mitteilung schon früher gemacht habe. „Wo ist der Außenminister?" rief er Poincaré zu. „Vor 5 Tagen habe ich ihm meine Frage zustellen lassen und er hat mir nicht geantwortet." — Poincaré entgegnete: „Ich bin mit Briand vollständig einig. Im übrigen aber kenne ich Ihre Absichten. Sie unterstützen bloß die rumänische Bauernpartei." Poincaré, der sichtlich sehr nervös war, richtete weiter gegen Bergery einige persönliche Beleidigungen und bezichtete den Interpellanten der Unwahrhaftigkeit. Bergery verlangte dann, daß Poincaré diesen Ausdruck zurückziehen solle. Doch Poincaré verschärfte den Zwischenfall noch weiter dadurch, daß er eine Privatangelegenheit Bergerys, nämlich dessen Verheiratung mit der Tochter des verstorbenen russischen Botschafters Krassin, aufrollte. Bergery, der sich darüber maßlos erregte, kündigte eine Duellforderung an. In den Wandelgängen wurde über den Zwischenfall noch viel gesprochen und an Poincaré von einigen Deputierten die Frage gestellt, ob er eine Duellforderung Bergerys annehmen würde. Darauf entgegnete der Ministerpräsident: „Ich fühle mich noch jung genug, um mit einem Bergery die Klinge zu kreuzen."

Kritik an Chamberlains Entente-Politik.

London, 10. Juli. Je länger sich die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes hinzieht, desto lauter werden die Stimmen der Kritik in England an der Außenpolitik Chamberlains. Seit langem hat es keine solchen Angriffe auf den Außenminister und das Foreign Office gegeben, wie sie in den letzten Tagen in der konservativen Presse und im Unterhaus in die Erscheinung traten. Man macht Chamberlain offen den Vorwurf, daß er durch seine übertriebene Anlehnung an Frankreich die Gelegenheit für eine Gesundung der englisch-amerikanischen Beziehungen verstreichen lasse. Chamberlain, der von sich gesagt hat, daß er Frankreich liebe, wie man eine Frau liebt, hat durch die starke Rücksichtnahme auf die Pariser Wünsche wachsende Kritik erregt. Blätter, wie der „Observer" und der „Daily Telegraph" erheben ihre warnende Stimme. Das letztere schreibt heute: „Chamberlain fürchtet mehr, Frankreich zu missfallen, als Amerika zu beleidigen."

Rumäniens Rüstungs-Industrie.

Prag, 10. Juli. Der Generaldirektor der Skoda-Werke, Löwenstein, ist dieser Tage aus Bukarest zurückgekehrt, wo unter Beteiligung der Skodawerke Verhandlungen abgeschlossen wurden, die auf die Errichtung einer selbständischen rumänischen Rüstungsindustrie abzielen. Unter der Firma „Arsenal" werden in Rumänien große Fabrikanlagen für Rüstungszwecke errichtet. An der Gesellschaft wird der rumänische Staat mit einer Aktienmehrheit beteiligt sein. Maßgebenden Einfluß bei dem Unternehmen werden neben einigen anderen privaten Interessen auch die Skoda-Werke haben, die namentlich ihre Erzeugungsmethoden und Patente zur Verfügung stellen. — Der rumänische Staat hat dem neuen Unternehmen durch 40 Jahre hindurch vertragsgemäß eine Monopolstellung eingeräumt und den ausländischen Interessenten zunächst eine siebenprozentige, später eine sechsprozentige Verzinsung des investierten Kapitals garantiert. Es ist in Aussicht genommen, später in Südslawien ein ähnliches Unternehmen zu errichten. Offenbar hängt diese tschechoslowakische Beteiligung mit dem auf der Konferenz der Kleinen Entente in Bukarest gefaßten Beschluß über eine „Vertiefung der wirtschaftlichen, finanziellen und kulturellen Zusammenarbeit" der Staaten der Kleinen Entente zusammen.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 11. Juli. Die zahlreiche Zuhörerschaft, welche gestern Dienstag abend die städt. Festhalle ganz füllte, um die Darbietungen des Berliner Mozart-Chors (Jugend-Chor) anzuhören, dürfte voll auf ihre Rechnung gekommen sein. Es war ganz Neues, Eigenartiges, diesen fein ausgeglichenen Chor frischer Kinderstimmen der verschiedensten Altersstufen zu hören, die mit einer korrekten Aussprache und präzisem Einsatz Wohlklang, Innigkeit und beseelten Vortrag verbanden. Chordirigent Erich Steffen hatte diese Kinderschar von 64 Köpfen beiderlei Geschlechts, die nur Auge für ihren Leiter hatte und alles frei vortrug, ganz in seiner Hand. Aus der bunten Stückfolge, die sich fließend abwickelte, seien besonders erwähnt das unvergleichlich weihevoll klingende „Ave verum" von Mozart und der Beethovensche Kanon „Im Arm der Liebe", die ergreifend zum Vortrag gelangten. In „Russischen Vespergesang" wirkte neben dem zarten Rhythmus das in feinstem Pianissimo erklingende Jubilate amen wunderbar schön und fein. Weich und lieblich erklang die niederrheinische Volksweise „Sandmännchen", die wir auch schon durch den gemischten Chor des Liederkranzes hörten. Eine Nummer eigener Art bot der Sprechchor mit dem „Glockenguß zu Breslau"; was hier in Sprache und Gesang Ausdruck fand, war packend, ergreifend, erschütternd und schlug die Zuhörerschaft völlig in Bann. Lebenslust und Lebensfreude klang heraus aus dem „Juchhe" von Kessler. Aus dem zweiten Teil seien erwähnt das „Echolied" von Lassus, das in seiner natürlichen Wiedergabe eine dankbare Aufnahme fand.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Weich und duftig erklang die Volksweise „Waldvögelein" und das dem Schwaben besonders liegende „Rosestock, Holderblüh", das wir allerdings entsprechend der schwäbischen Eigenart etwas anders singen, immerhin war die jugendliche Sängerschar bemüht, ihr bestes hineinzulegen, um dem Charakter dieses schwäbischen Volksliedes gerecht zu werden, in einem Maße, daß sie sich zu einer Wiederholung herbeilassen mußte, wie auch der gespendete Beifall nach jeder Nummer die Zufriedenheit der Zuhörerschaft zum Ausdruck brachte. Die fränkische Volksweise „Die Spinnerin" bildete einen hübschen Abschluß dieses Vortragsabends. Daß bei den jugendlichen Sängerinnen und Sängern, deren Auftreten und Benehmen besten Eindruck hinterließ, auch der Humor eine Stätte gefunden unter Leitung des Ehrenmitglieds Wilhelm Vollmer ein Handballspiel zwischen den Knaben der Klassen 8a und 8b hat, zeigten die zwei Vorträge „Kopfarbeit" und „Die verschluckte Maus". Den Dank der jugendlichen Sängerschar an Rektor Häußler, der sich für das Zustandekommen des Konzerts und die Unterbringung der Gäste ein besonderes Verdienst erworben hat, stattete ein jugendliches Mitglied sowie Chordirektor Steffen in herzlichen Worten ab. Mit dem in Wort und Lied zum Vortrag gebrachten Wahlspruch des Chores „Frohe Lieder laßt uns singen, euch zur Freude, uns zur Lust, schönern Gruß kann keiner bringen, als ein Lied aus frischer Brust" klang die schöne Veranstaltung aus, die erhebende Eindrücke bei der ganzen Zuhörerschaft hinterließ.

(Wetterbericht.) Ueber dem Kontinent liegt ein Hochdruckgebiet. Eine nördliche Depression wird nur wenig Einfluß gewinnen, so daß für Donnerstag und Freitag vorwiegend heiteres und trockenes Wetter zu erwarten ist.

50jähriges Jubiläum des Turnvereins Birkenfeld.

Birkenfeld, 10. Juli. (Reichsjugendwettkämpfe.) Auch den Veranstaltungen des Montags war herrliches Wetter beschieden. Dies war umso erfreulicher, als Schule und Verein in schönem Einvernehmen in kurzer Zeit ein umfangreiches Programm zusammengestellten, das unter voller Zufriedenheit aller Teilnehmer und Zuschauer restlos durchgeführt werden konnte. Der Montag Vormittag war ausgefüllt durch die Austragung der Reichsjugendwettkämpfe. Die Durchführung dieser und die Leitung der Nachmittagsveranstaltungen lag in den Händen von Rektor Fauth. Dabei hatten die Eltern und Mitglieder des Turnvereins Gelegenheit zu sehen, daß in der hiesigen Schule gesunde Leibesübungen auf dem grünen Rasen allen Ernstes getrieben werden. Die Zuschauer sahen neben fröhlichem Spiel schöne Einzelleistungen, die jedes Turnerherz erfreuen mußten. Der den Reichsjugendwettkämpfen zu Grunde gelegte Dreikampf bestand aus Lauf, Weitsprung und Ballweitwurf; sämtliche Schüler und Schülerinnen der hiesigen Oberklassen hatten dabei wieder Gelegenheit, ihre Kräfte gegenseitig zu messen. Trotz höher gestellter Anforderungen gegenüber dem Vorjahr wurden sehr beachtenswerte Spitzenleistungen und recht schöne und befriedigende Durchschnittsleistungen erzielt. Dies zeigt sich vor allem darin, daß 58 Prozent aller Knaben und 30 Prozent aller Mädchen die vorgeschriebene Siegerpunktzahl (= 40) erreichten. Der Berechnung lagen besondere, nach Alter und Geschlecht verschiedene Anforderungen und Bewertungstafeln zugrunde. Nach Austragung der Kämpfe fand statt, das erstere mit 3:0 gewinnen konnte.

Nachmittags eröffnete ein prächtig und originell aufgebauter Festzug das schön verlaufene Kinderfest, über das noch ein besonderer Bericht folgen wird. Auf dem Festplatz angekommen, gab Rektor Fauth die Ergebnisse der Wettkämpfe des Vormittags bekannt. Die ersten Sieger der einzelnen Klassen erhielten vom Turnverein Birkenfeld zur Erinnerung an das Jubiläum des 50jährigen Bestehens eine Ehrenurkunde mit Eichenlaubkranz; die zweiten Sieger erhalten dieses Mal die Ehrenurkunden des Reichspräsidenten, da die ersten Sieger fast durchweg schon im Besitz einer solchen vom Vorjahr her sind. Für die besten Leistungen in der Klasse VIII wurden Arthur Ilg, Walter Müller I, Elfriede Fix und Hedwig Keller mit wertvollen Preisen bedacht. Die Sieger der einzelnen Klassen sind:

Mädchen.

Klasse V: Emilie Ochner 61, Lore Spiegel 50, Lore Ströhäcker 49, Mina Rau 48, Ilse Bacher 43, Gertrud Vollmer 43, Hedwig Vollmer 43, Johanna Förschler 42, Anneliese Kusterer 41, Luise Ochner 41 Punkte.

Klasse VI: Dora Förschler 50, Lore Müller 47, Lotte Bacher 42, Lisa Krämer 42, Johanna Stoll 41, Frida Vester 41 Punkte.

Klasse VII: Eugenie Kusterer 56, Melanie Hinkel 50, Erna Müller 49, Relly Häll 42 Punkte.

Klasse VIIIb: Lisel Hagenlocher 42 Punkte.

Klasse VIIIa: Elfriede Fix 60 (beste Tagesleistung), Hedwig Krüger 47, Hilda Bacher 41, Klara Ehinger 41, Elfriede Regelmann 40 Punkte.

Knaben.

Klasse V: Otto Burghardt 66, Walter Brenner 58, Helmut Stickel 52, Hans Knebelkamp 46, Herm. Regelmann 44 Punkte.

Klasse VI: Hans Vollmer 54, Ewald Brenner 52, Fritz Winter 50, Erwin Jäsel 48, Hugo Müller 44, Fritz Sexsfert 44, Wilhelm Stumpp 44, Willi Eyel 43, Richard Höll 43, Artur Schroth 43, Richard Kull 41 Punkte.

Klasse VII: Erich Keller 53, Hugo Förschler 46, Erich Linkenheil 45, Artur Bacher 41, Arno Fischer 41 Punkte.

Klasse VIIIb: Walter Müller I 74, Emil Morlock 63, Erwin Fix 54, Walter Eberle 52, Karl Denzinger 48, Hugo Müller 47, Otto Denzinger 44, Emil Becht 43, Fritz Schneider 42, Otto Binnal 42 Punkte.

Klasse VIIIa: Artur Ilg 75 (beste Tagesleistung), Werner Wessinger 70, Reinhold Roth 50, Karl Oelschläger 48, Erwin Brohammer 47, Kurt Wessinger 45, Anton Born 43, Hermann Vollmer 43, Robert Fieß (Gräfenhausen) 42, Kurt Bacher 41, Fritz Keller (Gräfenhausen) 40 Punkte.

Württemberg.

Stuttgart, 9. Juli. (Untreue im Amt.) Am 16. April 1928 hat die Strafkammer beim Landgericht in Stuttgart den Schultheiß von Steinenbronn, Friedrich Pröbstle, wegen Amtsunterschlagung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt und hat ihm außerdem auf 3 Jahre die Fähigkeit aberkannt, ein öffentliches Amt zu bekleiden. Dieser Schultheiß hat für seine Gemeindeangehörigen Baudarlehensgesuche angefertigt und hat sich für jedes dieser Gesuche 20 bis 25 Mark bezahlen lassen. Er war nicht berechtigt, eine solche Gebühr zu erheben. Dann hat er Diäten, die er anzusprechen hatte, nach einer ihm günstiger erscheinenden Bestimmung der Diätenordnung verrechnet, als sie ihm in seiner Eigenschaft als Ortsvorsteher zugestanden hätten. Ein ganz heiteres Stück hat er sich aber dadurch geleistet, daß er sozusagen als eigener Gerichtsherr in eigener Sache auftrat und das geschah wie folgt: Ein Steinenbronner hatte mit seinem Schultheiß, eben diesem Pröbstle, eine Flasche Wein getrunken. Als die Flasche leer war, sagte er zu Pröbste: „Du, Schultheiß, jetzt mußt du eine Flasche bezahlen!" Der Schultheiß aber bezahlte nicht. Sein Freund und Mitzecher erklärte ihn darauf vor allem Volk als Lumpen. Der Schultheiß stand auf, ging in seine Kanzlei und schrieb einen Strafbefehl wegen Beleidigung seiner ehrenwerten Person in Höhe von 50 Mark. Der also Bestrafte kam ins Rathaus und bat um gutes Wetter; der Schultheiß ließ sich erweichen und erklärte sich mit 20 Mark „für die Armen" zufrieden. Weil er aber offenbar selber der ärmste Mann von Steinenbronn war, ließ er die 20 Mark in die eigene Tasche verschwinden. Vor Gericht machte er geltend, dazu sei er wohl berechtigt gewesen, denn niemand anderes als er selber sei doch beleidigt worden, und wenn der Andere eine Buße für seine Tat gezahlt habe, so könne diese doch auch niemand anderem als ihm, dem Beleidigten, zugute kommen. Der Schultheiß hatte gegen das Urteil Revision eingelegt, die aber vom Strafsenat des Reichsgerichts verworfen wurde.

Stuttgart, 10. Juli. (Todesfall.) Am Montag nachmittag ist im Alter von 75 Jahren der Seniorchef und Mitbegründer der Fa. W. Wolf & Söhne in Untertürkheim, Kommerzienrat Adolf Wolf, gestorben. Er war einer der hervorragendsten Industriellen des Landes und hat es in Verbindung mit seinen 3 Brüdern verstanden, die Firma zu der bedeutendsten Baumwoll- und Putzwollefabrik zu machen. Bekannt war seine große Mildtätigkeit. Im Krieg stiftete er einen vollständigen Lazarettzug.

Geislingen a. St., 9. Juli. (Das 32. württ. Landesschießen.) Einen ganz ausgezeichneten Verlauf hat das Landesschießen genommen. Am Samstag abend fand im festlich geschmückten „Sonnen"-Saal das Festbankett statt, das den Höhepunkt der gesellschaftlichen Festlichkeit bildete. Unter den Ehrengästen bemerkte man neben den Honoratioren der Stadt Kultminister Bazille, den Ehrenprotektor des Landesschießens, als Vertreter der württ. Regierung, Generalmajor v. Watter vom Württ. Kriegerbund, Landesschützenmeister Hengerer und zahlreiche Gäste aus Stadt und Land. Bei der Uebergabe des von den Geislinger Schützenschwestern gestifteten Ehrenbandes für die Fahne sprach Frau Marie Haegele einen weihevollen Prolog. Oberschützenmeister Karl Haegele begrüßte sodann mit freudig bewegten Worten die Festversammlung und entbot herzlichen Willkomm. Hierauf richtete Landesschützenmeister Hägerer eine in innigen Worten gehaltene Ansprache an die Festversammlung. Der Protektor, Kultminister Bazille, überbrachte die Grüße und Glückwünsche der württ. Regierung, Oberbürgermeister Harrer entbot als Vertreter der Stadt herzlichen Willkommgruß. Weitere Grüße und Glückwünsche überbrachte Generalmajor v. Watter im Namen des Württ. Kriegerbundes, Regierungsrat Rieger als Vertreter des Oberamts, Rechtsanwalt Dr. Fischer namens der militärischen Vereinigungen der Stadt, H. Baibinger für die im Hohenstaufengau zusammengeschlossenen Sängervereinigungen, Härdtle für die Sportler, Weckerlinie und Sanitätskolonne, Flaschnermeister Kolb für das Handwerk, Dr. Henzler für die bürgerlichen Gesellschaften und Vereine und Schützenmeister Ludw. Ströble für die verwandten Schießvereine. Eine eindrucksvolle Feier erlebte man am Sonntag morgen am Kirchplatz, die feierliche Uebergabe des Bundesbanners des Württ. Landesschützenvereins zu Händen der Geislinger Schützengesellschaft. Oberschützenmeister Dessaer gab das Bundesbanner, das Zeichen echt schwäbischer, treuer Schützenkameradschaft, das die Reutlinger Schützengilde seit dem 31. Landesschießen 1920 in Verwahrung hatte, zurück an den Landesschützenmeister, der die Fahne nahm und ausführte, daß die Reutlinger Schützen das Heiligtum treu bewahrt und es beim Bundesschießen 1927 in München vorangetragen haben. Er sprach an Kultminister Bazille, an die Stadtverwaltung Geislingen und ihrem Oberhaupt, wie der ganzen Einwohnerschaft herzlichen Dank aus und übergab sodann das Bundesbanner in die Obhut der Schützengesellschaft Geislingen. Oberschützenmeister Karl Hegele nahm das Banner entgegen und erwiderte, daß die Geislinger mit Stolz es treu bewahren werden. Oberbürgermeister Harrer versicherte, daß der Fahne der würdigste Platz im Rathaus zugeteilt werde. Anschließend an die Uebergabe des Bundesbanners fand im Hotel Sonne der übliche Schützentag statt. H. Hengerer eröffnete die Versammlung, die in zweistündiger Beratung das Geschäftliche erledigte. In Ausführung eines Beschlusses des letzten Schützentages erfolgte eine Verteilung von Ehrenurkunden an langjährige und verdiente Mitglieder und für hervorragende Schießleistungen. Das erste Diplom erhielt der beste Schütze Württembergs, der langjährige deutsche Meister, Wurfterhausen-Cannstatt. Weiter Schriftführer Max Klein-Stuttgart, Schützenmeister Sontheimer-Tübingen, Oberveterinärrat Müller-Göppingen und Dietlen-Heidenheim. Als nächster Festort wurde Isny, das im nächsten Jahr ebenfalls sein 125jähriges Schützenjubiläum feiern kann, gewählt. Ein Zeichen für den Geist und das gute Einvernehmen, das bei den württembergischen Schützen herrscht, ist die einstimmige Wiederwahl von Landesschützenmeister Hengerer und des Landesausschusses. Anschließend an den Schützentag fand dann ein gemeinsames Essen statt. Am Nachmittag stellte sich der Festzug auf. Eine riesige Menschenmenge bildete in den Straßen Spalier und harrte erwartungsvoll des Zuges, der eine beträchtliche Länge hatte und großen Eindruck machte. Der Zug bewegte sich durch reich geschmückte Straßen von der Schul- und Eberhardstraße zum Schießhaus. Beim Eintritt ins Lengental wurden die 25 Fahnen und Standarten mit einem Schützentaler am grünen Bande zur Erinnerung geschmückt. Auf dem Festplatz herrschte großer Betrieb. Der Schießbetrieb setzte am Samstag bei sehr reger Beteiligung wieder ein und hielt den ganzen Tag an. Meisterschütze von Württemberg wurde nach dem Ergebnis vom Sonntag in Gruppe A Robert Eblen von Stuttgart mit 430 Ringen und in Gruppe B Joseph Kohler-Calw mit 402 Ringen.

Metzingen, 10. Juli. (Tödlicher Unfall.) Sonntag abend ereignete sich auf der Straße Neuffen—Kohlberg ein Unfall, bei dem wieder einmal dem rücksichtslosen Fahren eines Motorradfahrers ein Menschenleben zum Opfer fiel. Ein Wagen der Omnibusgesellschaft Hammer fuhr die fahrplanmäßige Strecke von Neuffen nach Kohlberg. Ein Motorradfahrer wollte den Omnibus überholen und lenkte sein Motorrad, weil die Straße zu eng und zu staubig war, auf das Bankett, so daß die Fußgänger gezwungen waren, auszuweichen. In gleichen Moment, als der Motorradfahrer nun den Omnibus überholt hatte und wieder auf die Straße fahren wollte, kamen 2 Radfahrer von Kohlberg her. Wilhelm Reiß, der eine der beiden Radfahrer, wurde von dem Motorradfahrer angefahren und auf die Straße direkt vor das daherkommende Auto geschleudert. Dem Lenker des Wagens gelang es aber, den Wagen sofort zum Stehen zu bringen, so daß der Gestürzte nicht mehr überfahren wurde. Dem Verunglückten wurde jedoch bei dem Sturz auf die Straße der Schädel zertrümmert, so daß dadurch der Tod sofort eintrat.

Tübingen, 10. Juli. (Vom Zug überfahren.) Kaufmann Sontheimer aus Tübingen, der schon seit vielen Jahren Gauoberschützenmeister des Schwarzwaldgaus und Vorstandsmitglied des Württ. Landesschützenverbandes ist und dem Gauschießen in Ebingen noch vor wenigen Wochen vorstand, beteiligte sich auch bei dem am Sonntag in Geislingen stattgefundenen Württ. Landesschießen. Auf der Heimfahrt von dort ist er Sonntag abend auf dem Bahnhof Plochingen dadurch tödlich verunglückt, daß er beim Verlassen des Ulmer Zuges ein Gepäckstück liegen ließ, das er aus dem bereits rollenden Zug jedoch holen wollte. Er kam dabei unter die Räder, wurde geschleift und so schwer verletzt, daß nach etlichen Stunden der Tod eintrat. In Geislingen ist ihm noch die Ehre zuteil geworden, zum Ehrenschützenmeister ernannt zu werden. Die ihm hierüber ausgehändigte Ehrenurkunde soll das zurückgelassene Gepäckstück gewesen sein und so ist diese ihm nun zum schrecklichen Unglück geworden. Der Verunglückte stand im Alter von 69 Jahren.

Die schönsten Kleider
zu billigsten Preisen
bei
KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

I.

Mit leisem Ton schlugen die silberhellen Regentropfen gegen die Verschalung des Außensimses und purzelten von dort auf den gepflegten Kiesweg. Ihrer Tausende aber hüpften von der breiten Freitreppe nach dem großen Rondell und küßten übermütig die Perlen, welche der mächtige Springbrunnen nach allen Seiten schleuderte.

Der Park lag in fröstelndes Grau gehüllt. Undeutlich verschwommen zogen sich die Taxushecken den ihn umsäumenden Wald entlang. Schloß Frauenstein lag abseits für sich auf einer Anhöhe. Weiter unten, etwa eine Viertelstunde entfernt, lag das Dorf gleichen Namens, langhingestreckt, mit einem unregelmäßigen Häusergewirr und einem Durcheinander von Gassen und Gäßchen, in denen man bei Regenwetter fast bis an die Knöchel versank.

Sehenswertes gab es soviel wie nichts. Kirche und Schulhaus waren so einsönig als nur möglich. Auch das Kloster der Englischen Fräulein, welche die weibliche Dorfjugend unterrichteten, hatte mit seinem kahlen, nüchternen Steinbau so gar nichts Augenfreundes an sich.

Nichtsdestoweniger sah der kleine Perron des Bahnhofes bei Beginn der Ferienzeit ein buntes Gemisch von bleibenden und durchreisenden Sommergästen, denn Frauenstein war der Knotenpunkt für die herrlichsten Tagesausflüge. Und da das Leben in den drei Gasthäusern immer noch billig zu nennen war gegenüber den teuren Hotels der benachbarten Stadt Paßburg, so zogen viele es vor, sich hier in Frauenstein für den Sommer häuslich einzumieten.

Trotz des Maien fröstelte man heute, und auf Schloß Frauenstein hatte der Diener den Kamin mit der Jahresuhr und der mächtigen Wolfsgruppe aus schwarzem Marmor auf dem Sims geheizt.

Eberhard von Hechingen erhob sich aus dem tiefen Klubsessel, in dem seine Gestalt ganz verschwand, ging nach der Ecke, in welcher die Feuerstelle eingebaut war, und warf ein klobiges Buchenscheit in die Glut.

„Du solltest dich etwas weiter hierher setzen, Ruth! Hier ist es bedeutend wärmer," sagte er halb nach dem großen Erker gewandt, an dessen einem Fenster ein junges Mädchen saß.

„Ich friere nicht," gab ihre klangvolle Altstimme zurück.

Er zuckte die Achseln und nahm wieder seinen Platz neben Ruth im Erker ein. Sorgsam tippte er die Asche seiner Zigarre in den Silberbehälter auf dem kleinen Rauchtisch vor ihm ab und verfolgte nebenbei, wie die schmalen Hände des jungen Mädchens die Seide durch den feinen Batist zogen.

Ein Lächeln zuckte um seinen Mund. Halb Wehmut, halb Sarkasmus. Er schüttelte den Kopf, wie um einen lästigen Gedanken abzuwehren, und schlug wahllos die Seite eines Buches auf, das auf dem Tisch lag.

Wieder trat dieses Lächeln in sein Gesicht.

„Höre, Ruth, was ein Weiser über die Frauen schreibt!"

Sie nickte, ohne aufzusehen oder auch nur die Hände ruhen zu lassen.

„Hörst du auch, Ruth?"

Abermals ein Nicken, aber sie sah, wie zur Bekräftigung desselben, eine Sekunde flüchtig zu ihm hin.

Mit scharfer Betonung las er: „Es gibt nichts Unerforschlicheres als eine Frau. Wenn sie dich heute liebt, bist du nicht sicher, ob sie dich nicht morgen schon hassen wird. Sie spricht von Liebe; aber in hundert Fällen ist diese Liebe fünfzigmal Berechnung. Sie schwört dir Treue, entbindet sich aber skrupellos ihres Schwures, sobald er anfängt, ihr unbequem zu werden. Wenn sie die Arme um deinen Hals schlingt und dir sinnbetörende Liebesworte zuflüstert, denkt sie womöglich an einen anderen, den sie vor dir geküßt oder nach dir küssen wird. Läßt du sie eine Stunde aus den Händen, so bist du nicht sicher, ob sie, wenn sie zu dir zurückkehrt, noch ganz oder nur zu einem Teil dein eigen ist."

Ruth hob den feingeschnittenen Kopf. Ihre Augen blitzten geradewegs in die des jungen Mannes.

„Wenn ich den Schreiber unter die Finger kriegte —"

Sie machte eine kaum merkliche Bewegung mit der Rechten.

Eberhard von Hechingen lachte belustigt auf.

„Aber es ist so, Ruth!"

Ihre Brauen zogen sich zusammen.

„Sprich du nicht von Frauen! — Oder ja! — Hat dich schon eine geliebt, die dich andern Tages haßte? — Nicht? — Gut. Hat dir schon eine die Treue gebrochen?"

„Ja!" sagte er und bohrte seinen Blick in den ihren.

Sie senkte wie schuldbewußt den Kopf. „Wenn du das Treubruch nennst," sprach sie leise. „Leg' das Buch weg, Eberhard, ich will nichts mehr daraus hören."

Er klappte es gehorsam zu und trat an eines der hohen Bogenfenster. Die Stirne gegen die Scheibe gedrückt, sah er in das undurchdringliche Grau, das draußen vor ihm lag.

„Kennen möchte ich ihn doch!" sagte er, ohne sich nach Ruth umzuwenden, die wieder ihre Seidenfäden durch den Batist zog.

„Wen?" fragte sie.

„Den andern!"

„Welchen andern?" Ihre Stimme klang nicht ganz sicher.

„Den deine Kinder einmal Vater nennen werden!"

Er wandte sich plötzlich um und sah eine brennende Röte auf Ruths Gesicht.

„Du erlaubst dir etwas viel!" sprach sie, ohne ihn anzusehen.

„Bruderrecht!" warf er sarkastisch ein.

Eine Strähne ihres Haares hatte sich gelöst und ringelte sich eigenwillig um ihre Schulter. Er griff danach, wickelte sie um seinen Zeigefinger und bog sich darauf herab.

„Laß das!" wehrte sie unwillig.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

In unserer heutigen Nummer beginnen wir mit dem Abdruck eines neuen Romans, für den der Schriftsteller **J. Schneider-Förstl** als Autor zeichnet und der den Titel führt: **„Unter der Geißel des Lebens."** Im Hintergrunde dieses Romans steht ein Verbrechen, das zwei Familien entzweite und das nun auch seine düsteren Schatten auf die Schicksale zweier junger Menschen wirft, die darunter zu ersticken drohen. Man spürt aus jeder Zeile dieses Werkes, mit welcher Begeisterung der Dichter an die Erfüllung seiner Aufgabe herangegangen ist, wie er mit seiner hohen Lebensauffassung, erfahrenen Reife und überzeugenden Menschenkenntnis den etwas schwierigen Vorwurf zu bewältigen verstand. Der ergreifende, sich ständig steigernde Eindruck, den dieser Roman im Leser hervorruft, ist das beste Zeugnis dafür, daß es dem Schriftsteller gelungen ist, durch eine lebendige Erzählung das Erlebnis fesselnder Schicksale zu übermitteln. Die scharfsichtige Darstellung der Charaktere und die ungezwungene Art der Rede machen das Werk noch auf eine besondere Weise sympathisch, so daß es sicherlich auch für unsere Leser eine angenehme und anregende Lektüre bilden wird.

Schriftleitung und Verlag.

Baden.

Baden-Baden, 9. Juli. Der frühere Großherzog von Baden, Friedrich II., der sich zurzeit in Baden-Baden aufhält, beging heute seinen 71. Geburtstag.

Haltingen bei Lörrach, 9. Juli. Der 25 Jahre alte Maschinenheizer Max Vollmer aus Haltingen fuhr am Samstag nacht von Basel nach Haltingen. Anscheinend überfuhr er die Station und versuchte dann vom fahrenden Zuge abzuspringen. Hierbei blieb er mit seinem Rock hängen und wurde dabei unter den fahrenden Zug geschleudert. Der Körper des Unglücklichen wurde von den Rädern zerstückelt. Der Tod trat sofort ein.

Weil-Leopoldshöhe, 9. Juli. In der Nacht zum Montag entstand in der Sägerei und dem Zimmergeschäft von Fehr Feuer, dem das ganze Anwesen zum Opfer fiel. Durch das Feuer wurde die Werkstatt samt den Maschinen und den Holzvorräten vernichtet. Der Besitzer des Geschäfts konnte seine Familienangehörigen, Frau und Kind, nur mit knapper Not aus dem brennenden Gebäude retten. Außer den Holzvorräten sind auch sämtliche Fahrnisse dem Brande zum Opfer gefallen, da auch das ganze Wohnhaus in Schutt und Asche gelegt wurde. Der Gebäudeschaden wird auf 30 000 bis 40 000 Mark geschätzt.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 10. Juli. Dem Dienstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 50 Ochsen (unverkauft 10), 53 (10) Bullen, 470 (160) Jungbullen, 423 (100) Jungrinder, 177 (20) Kühe, 1120 Kälber, 2458 (300) Schweine, 1 Ziege. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen a 56—59 (letzter Markt —), b 49—54 (—), Bullen a 49—51 (51—52), b 45—48 (46—49), Jungrinder a 57—60 (59—62), b 51—56 (53—58), c 44—50 (—), Kühe a 42—48 (unv.), b 32—40 (unv.), c 21—30 (unv.), d 16—20 (15—19), Kälber b 78 bis 81 (79—82), c 67—76 (72—77), d 56—66 (62—69), Schweine a fette Schweine über 300 Pfd. 64—66 (65—66), b vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd. 65—66 (66—67), c von 200—240 Pfd. 67—68 (70), d von 160—200 Pfd. 66—67 (68—70), e fleischige Schweine von 120—160 Pfd. 62—65 (64—66), Sauen 48—56 (unv.) Mark. Marktverlauf: Großvieh und Schweine langsam, bei großem Ueberstand, Kälber belebt.

Pforzheim, 9. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren 470 Tiere und zwar: 11 Ochsen, 9 Kühe, 45 Rinder, 13 Farren, 8 Kälber, 390 Schweine. Marktverlauf: Mäßig belebt. Ueberstand: 6 Stück Großvieh, 23 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen a 56—59, b 52—54, Farren a 50—52, b und c 48—46, Kühe b und c 40—28, Rinder a 59—62, b 55—57, Schweine a bis c 67 bis 68, d 69—71, e bis f —, g 58—62. Beste Tiere über Notiz.

Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 10. Juli. In verschiedenen Zeitungen findet sich die Nachricht, es sei geplant, das Lehrerseminar Heilbronn als Akademie nach Reutlingen zu verlegen; es wird sogar behauptet, das Gebäude des Heilbronner Seminars sei bereits der Stadt zum Kauf angeboten worden. Es handelt sich hier lediglich um Gerüchte, die das Kultministerium erst durch die Presse erfahren hat.

Saarbrücken, 10. Juli. Auf der Straße von Hüttigweiler nach Illingen löste sich von einem in schneller Fahrt befindlichen Kraftwagen ein Rad. Da die Straße an der Unfallstelle ein starkes Gefälle aufweist, rannte der Wagen gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Drei Insassen wurden getötet.

Erfurt, 10. Juli. Die Reichsbahndirektion Erfurt teilt mit: Heute vormittag 11 Uhr ist auf der eingleisigen Strecke der Privatbahn Weimar—Berka—Blankenhain ein von Weimar kommender Personenzug mit einer Lokomotive zusammengestoßen, die von Berka nach Weimar fuhr. Beide Lokomotiven entgleisten. Durch den starken Anprall erlitten 18 Passagiere und Bedienungsmannschaften Verletzungen. Von Weimar aus wurde ein Sanitätsauto zur Unfallstelle entsandt. Ueber die Schuld an dem Unglück konnte bis jetzt noch nichts genaues in Erfahrung gebracht werden. Der Sachschaden ist ziemlich groß.

Erfurt, 10. Juli. Die Reichsbahndirektion Erfurt teilt mit: Der aus Richtung Weißenfels 19.13 Uhr hier fällige und am Dienstag abend mit starker Verspätung in Weimar einlaufende Personenzug erlitt bei der Einfahrt dadurch einen Unfall, daß eine Rangierlokomotive von vorn mit ihm zusammenstieß. Glücklicherweise konnten beide Führer noch rechtzeitig so stark bremsen, daß ein Zusammenstoß verhindert und ein sonst unvermeidliches schweres Unglück verhütet wurde. Im vollbesetzten Personenzuge herrschte starke Erregung.

Berlin, 10. Juli. Das aus fünf Doppeldeckern und sechs Hochdeckern bestehende italienische Flugzeuggeschwader, das am Freitag in Berlin eingetroffen war, startete heute früh zum Weiterflug nach Rom. Das Führerflugzeug des Geschwaders wurde von Unterstaatssekretär Balbo gesteuert. Zum Abschied hatten sich Vertreter der italienischen Botschaft, der italienischen Kolonie, sowie für das Reichsverkehrsministerium Geheimrat Fisch und Vertreter der Deutschen LuftHansa eingefunden.

Berlin, 10. Juli. Am Schluß der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses gab der Vorsitzende, Abg. Scheidemann (S.), den besten Wünschen des Ausschusses für eine baldige völlige Genesung des Reichsministers des Auswärtigen Dr. Stresemann Ausdruck. Das Ergebnis der heutigen Verhandlungen zusammenfassend, erklärte der Vorsitzende, die große Mehrheit des Ausschusses habe ihr Einverständnis dahin ausgesprochen, daß die Reichsregierung die letzte amerikanische Note über den Kellogg-Pakt alsbald zustimmend beantwortet.

Berlin, 10. Juli. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei wird die Gesetzesvorlage über die Erklärung des 11. August zum Nationalfeiertag ablehnen. Die Ablehnung wird von der Fraktion nicht mit prinzipieller antirepublikanischer und verfassungsfeindlicher Gesinnung begründet werden, sondern in der Hauptsache mit den Bedürfnissen der Landwirtschaft, für die ein neuer Feiertag mit Zwang zur Arbeitsruhe am 11. August mitten in der Erntearbeit höchst unerwünscht wäre.

Berlin, 10. Juli. Im Sozialen Ausschuß des Reichstages erklärte am Dienstag Minister Wissell, allgemein bestehe der Eindruck, daß die Wirtschaftskonjunktur einen Rückschlag erfahren habe, der sich zwar noch in erträglichen Grenzen halte, aber doch ernste Beachtung verlange. Man müsse mit Sorge der Entwicklung im Herbst und Winter entgegensehen, wenn die saisonmäßige Verschlechterung mit dem Nachlassen der Konjunktur zusammentreffe. Der Minister betonte, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf dem Arbeitsmarkt die Grundsätze des Erlasses vom 23. März bis auf weiteres festgehalten werden könnten. Es scheine ihm nicht mit dem Gesetz vereinbar, schon heute die Krisenunterstützung für sämtliche Berufe einzuführen.

Berlin, 10. Juli. Die Entscheidung in der Amnestiefrage soll nunmehr in der Sitzung des Rechtsausschusses am Mittwoch vormittag fallen. — In der Frage der Senkung der Einkommen-(Lohn)-Steuer findet am Mittwoch vormittag nochmals eine Besprechung der Parteiführer beim Reichsfinanzminister statt. Hierauf wird der Steuerausschuß den Gegenstand weiter behandeln. — Auch die Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei wird sich nicht an dem Besuch der Internationalen Presseausstellung in Köln beteiligen. — Gegen den Schriftsteller Heinrich Wandt, den Verfasser des Buches „Etappe Gent", ist vom Reichsgericht beim Amtsgericht Berlin-Schöneberg der Erlaß eines Haftbefehls beantragt worden, weil er 3181 Mark Kosten, die aus Anlaß seines Landesverratsprozesses entstanden sind, noch zu zahlen hat. — Das Gericht verurteilte heute den Büroangestellten Rudolf Kirschner, der im Februar aus Eifersucht seine Freundin, eine Hausangestellte, niedergeschossen hatte, wegen Totschlages und unbefugten Waffenbesitzes zu zwei Jahren zwei Wochen Gefängnis. — Noch einer kurzen telegraphischen Nachricht sind am 5. Juli dieses Jahres auf einer der schwierigen Luftverkehrsstrecken in Bolivien, die bekanntlich seit Jahren mit Junkersflugzeugen betrieben werden, der Flugzeugführer Hermann Berndt und der Bordmonteur Schwab tödlich verunglückt.

Oppeln, 10. Juli. Der flüchtige oberschlesische Raubmörder Balzer hatte dieser Tage den Gutsinspektor Rother durch einen Schuß getötet und den Landjägermeister Nagel schwer verletzt. Der Landjäger ist gestern seinen Verletzungen erlegen. Der dreifache Mörder hält sich nach Ansicht der Behörden in den Wäldern von Oppeln verborgen. Ein großes Polizeiaufgebot fahndet nach ihm.

Tangermünde, 10. Juli. Bei einer Schwimmübung des Reiterregiments 5 in der Elbe bei Tangermünde ist beim Durchqueren des Stromes der Reiter Blenke, der als tüchtiger Schwimmer bekannt war, ertrunken. Kurz vor dem Ziel versank Blenke plötzlich. Als man den Verunglückten aus den Fluten zog, war es schon zu spät. Die Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Dieser Unfall ereignete sich, obwohl alle Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden waren.

Danzig, 10. Juli. Heute vormittag fällte das Erweiterte Schöffengericht das Urteil gegen den Oberzollsekretär Julius Obermeit und seinen Schwager Paul Schulz, die durch Schwindeleien mit roten Zollquittungen die Danziger Oberzollkasse um schätzungsweise 1—2 Millionen Gulden geschädigt haben. Obermeit wurde zu drei Jahren Zuchthaus, 5000 Gulden Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust, Schulz zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Bei Obermeit gelten die 5000 Gulden Geldstrafe, bei Schulz fünf Monate Gefängnis als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Vor einiger Zeit waren bereits drei weitere Angeklagte zu Zuchthausstrafen verurteilt worden.

Kopenhagen, 10. Juli. Bei dänischen Flottenübungen im Kattegatt stießen die beiden Unterseeboote „Daphnes" und „Rota" zusammen. Die „Daphnes" befand sich mehrere Meter unter der Wasseroberfläche. Sie bekam ein größeres Leck, konnte sich jedoch schwimmend halten.

Moskau, 10. Juli. Vor dem Militärkollegium des Obersten Gerichtshofes beginnt am Mittwoch ein Prozeß gegen die Sowjetbürger Okolkin, Orlow und Matwejew, Vertreter der schwedischen Firmen Alpha Laval und Diabolo Separator und gegen acht Angestellte sowjetistischer landwirtschaftlicher Organisationen wegen Uebermittlung vertraulicher Informationen über Import-Pläne und Lizenzen an die genannten Firmen.

Trient, 10. Juli. Das Ausnahmegericht in Rom hat von den angeklagten dreizehn Trienter Kommunisten, darunter zwei Frauen, zwölf freigesprochen und einen zu 1½ Jahren Kerker verurteilt.

Paris, 10. Juli. Wie Havas aus Luxemburg meldet, sind gestern italienische Turner, die in Differdingen an einer Sportveranstaltung teilnehmen wollten, dort von italienischen Kommunisten angegriffen worden. Die Kommunisten gaben zehn Revolverschüsse ab, durch die ein Turner schwer, ein anderer leicht verletzt wurden. Die Angreifer ergriffen sodann die Flucht.

Eupen, 10. Juli. Der 32jährige Gemeindeeinnehmer von Bütgenbach und Elsenborn wurde wegen Unterschlagungen ins Gefängnis nach Verviers übergeführt. Der angetraute Beamte hat nach der Kölnischen Zeitung 785 000 Franken allein von der Gemeinde Bütgenbach, 300 000 Franken von der Gemeinde Elsenborn und 300 000 Franken von der Distriktssparkasse unterschlagen. Hiezu kommt noch eine Reihe namhafter anderer Beträge, sodaß sich im ganzen 2 185 000 Franken ergeben. Ueber die Verwendung dieser Summe gibt der Verhaftete keine Auskunft. Die Verfehlungen gehen bis auf das Jahr 1921 zurück.

Bengasi, 10. Juli. Im südöstlichen Teil der Cyrenaika wurden Gruppen von aufständischen Eingeborenen von italienischen Truppen angegriffen. Die Aufständischen verloren 87 Tote und 21 Gefangene. Die Italiener erbeuteten 38 Gewehre. Auf italienischer Seite fielen fünf Mann, darunter ein Hauptmann. 27 Italiener wurden verwundet.

Newyork, 10. Juli. Die Ortschaft Rüchville wurde von einem Wirbelsturm von Tornadostärke heimgesucht, der sämtliche Gebäude der Ortschaft beschädigte und in der ganzen Umgebung die Bäume entwurzelte.

New-York, 10. Juli. In Brooklyn wurden zwei Personen durch Maschinengewehrfeuer getötet und zwei verletzt. Das Auto vermochte zu flüchten. Man nimmt an, daß die Getroffenen die Opfer einer Personenverwechslung geworden sind und das Attentat gegen jemand anders gerichtet war. Wie erinnerlich, ist erst vor kurzem ein bekanntes Mitglied der New-Yorker Unterwelt einem ähnlichen Attentat zum Opfer gefallen.

Die „Bremen"-Flieger in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 10. Juli. Heute vormittag trafen die „Bremen"-Flieger Köhl und Freiherr v. Hünefeld, von Mannheim kommend, auf dem Frankfurter Flugplatz ein. Als sie der „Europa" entstiegen, drängte die Menge heran, um sie zu begrüßen und nur mit Mühe gelang es dem Frankfurter Oberbürgermeister, einige Worte der Bewillkommnung an die Flieger zu richten. Beide dankten in kurzen Ansprachen. Dann hob man die Flieger auf die Schultern und trug sie zu den Automobilen, in denen sie an der Seite des Oberbürgermeisters eine Rundfahrt durch die Stadt nach dem Römer machten. Diese Fahrt gestaltete sich zu einer wahren Triumphfahrt. Die Menge drängte sich heran, um den Fliegern die Hand zu schütteln oder ihnen Blumen zu überreichen. Im Römer angekommen, besichtigten die Flieger den historischen Kaisersaal. Auf den stürmischen Wunsch der auf dem Römerberg versammelten Menge mußten sich die Flieger auf dem Balkon zeigen und wurden dort mit stürmischen Hochrufen begrüßt, für die sie sich verneigend dankten. Dann trugen sie sich in das Goldene Buch der Stadt Frankfurt ein. Vom Römer erfolgte die Weiterfahrt nach dem „Frankfurter Hof", wo ein Essen im engeren Kreise eingenommen wurde. Nachmittags folgten die Flieger einer Einladung des Vereins für Luftschiffahrt zu einem Tee auf der Terrasse des Flugplatzgeländes.

Otto Brauns Befreiung aus dem **Untersuchungsgefängnis.**

Leipzig, 10. Juli. Der Oberreichsanwalt hat die für Mitwirkung bei der Ergreifung des am 11. April aus dem Untersuchungsgefängnis Moabit befreiten Schriftstellers u. kommunistischen Agitators Otto Braun ausgesetzte Belohnung von 5000 Mark zurückgezogen, da nunmehr feststeht, daß es Braun und der gleichfalls geflüchteten Telephonistin Olga Benario gelungen ist, ins Ausland zu entkommen, und damit der Zweck der ausgeschriebenen Belohnung, eine der Flucht auf dem Fuße folgende Wiederergreifung zu erleichtern, unmöglich geworden ist. Die übrigen Fahndungsmaßnahmen werden natürlich aufrecht erhalten.

Vorläufig kein Nationalfeiertag.

Berlin, 10. Juli. Der Reichstag trat in seiner Dienstagsitzung in die erste Beratung des Gesetzentwurfes über den Nationalfeiertag ein, dessen Paragraph 1 lautet: Nationalfeiertag des deutschen Volkes ist der Verfassungstag (11. Aug.). Er ist staatlich anerkannter Feiertag im Sinne des Artikels 139 der Reichsverfassung. — Mit der Beratung verbunden sind Anträge der Kommunisten und Deutschnationalen, die die Einführung des 1. Mai als gesetzlichen Feiertag bezw. des Reichsgründungstages als Nationalfeiertag verlangen. Reichsinnenminister Severing begründete den Gesetzentwurf. Er hat heute seine erste größere Rede in seiner neuen Stellung als Reichsinnenminister gehalten und in beredten Worten für den 11. August als Nationalfeiertag plädiert. Er hat die ganze Stoßkraft seiner Rede darauf gerichtet, die Bedeutung des Verfassungstages herauszuarbeiten. Dabei ging er von der Voraussetzung aus, daß der Gedanke des Nationalfeiertags tiefe Wurzeln im Volke geschlagen habe und daß es nur noch vom Reichstag abhänge, einen schon vorhandenen Zustand zu legalisieren. Diese Auffassung beruht wohl hauptsächlich auf der politischen Einstellung Severings. Der Minister behandelte dann auch die von der anderen Seite gemachten Vorschläge für einen Nationalfeiertag und kam dabei aus seiner Einstellung heraus natürlich zu einer Ablehnung. Den Vorschlag, den 18. Januar zum Nationalfeiertag zu machen, lehnte er damit ab, daß dieses Datum niemals populär werden könne, weil damals das Dreiklassenwahlrecht bestanden habe. Immerhin besaß er so viel Einsicht, von dem 9. November abzurücken. Abg. Hoffmann (Soz.) bringt gegenüber der Rede des Ministers nichts neues vor. Er betont die großen gemeinsamen Gedanken, an denen sich das Volk am Verfassungstage erheben könne: Die Reichseinheit, das kommende Reich von Aachen bis Wien. Abg. Schlange (D.N.) bestreitet, daß in weiten Kreisen des deutschen Volkes der Wunsch nach einem Verfassungstag bestände. Solange wir unter den Fesseln des Versailler Vertrages leiden, solange nicht das Rheinland geräumt sei, wäre es angebrachter, einen nationalen Trauertag zu begehen. Es könne höchstens der 18. Januar, der Tag der Reichsgründung, als Nationalfeiertag gelten. Unter Hinweis auf das organische Kunst- und Meisterwerk der Bismarckschen Verfassung nannte der Redner die Weimarer Verfassung eine künstliche Konstruktion, die uns einen Parlamentarismus gebracht habe, dessen Unmöglichkeit sich bei der Regierungsbildung gezeigt habe. Wir wollen in dieser schweren Zeit nicht einen Streitpunkt schaffen durch die zwangsweise Einführung eines Nationalfeiertages, wir wollen damit warten, bis wir als freies Volk unsere Freiheit feiern können. Von der Wirtschaftspartei ging ein Antrag ein, den Bußtag im November als Volkstrauertag zu begehen. Reichsinnenminister Severing verweist in einer Erwiderung des deutschnationalen Redners darauf, daß er einen vom Reichsrat beschlossenen Gesetzentwurf vertrete. Abg. Dr. Bell (Ztr.) präzisiert den Standpunkt der Zentrumsfraktion dahin, daß diese grundsätzlich dem Gedanken des Nationalfeiertages zustimme und eine enge Verbindung dieser Nationalfeier mit der Weimarer Verfassung anstrebe, trägt aber ausdrücklich die sachlichen und praktischen Bedenken gegen den 11. August vor, die darin bestünden, daß dieser Tag mitten in die Erntezeit und in die Zeit der Schulferien fällt. Die Partei macht den Vorschlag, entweder den auf den 11. August folgenden Sonntag oder einen weder in die Erntezeit noch die Ferien fallenden Werktag zu wählen, und beantragt die Ueberweisung der Vorlage an den Rechtsausschuß. Abg. Woldenbauer (D. Vp.) erkennt an, daß ein Nationalfeiertag geeignet sei, die Angehörigen eines großen Volkes fester zur Nation zusammenzuschließen, lehnt aber die Vorlage im gegenwärtigen Zeitpunkt ab, da man weiten Kreisen des Volkes die jetzt noch der Weimarer Verfassung ablehnend gegenüberstehen, einen Nationalfeiertag dieser Verfassung nicht aufzwingen könne. Abg. Dr. Külz (Dem.) fordert, der Vorlage zuzustimmen, den Verfassungstag als Nationalfeiertag. Abg. Dietrich-Berlin (Komm.) lehnt den Verfassungstag ab und begründet den kommunistischen Antrag auf Einführung des 1. Mai als gesetzlichen Feiertag. Ebenso lehnen die Sprecher der Wirtschaftspartei und der Bayerischen Volkspartei die Vorlage ab. Die Ausführungen des Abg. Göbbels (Nat.-Soz.), der den 11. August als Nationalfeiertag ablehnt, führen zu stürmischen Szenen, als er sich in heftigen Angriffen gegen die Sozialdemokratie wandte. Abg. Wendthausen lehnt für die Christlich Nationale Bauernpartei den Gesetzentwurf ab da die Weimarer Verfassung undeutsch sei. Im Grundsatz einverstanden mit der Vorlage ist noch der Deutsche Bauernbund, hat aber Bedenken wegen der Unterbrechung der landwirtschaftlichen Arbeit und weil die Vorlage starke Eingriffe in die Rechte der Länder enthalte. Abg. Meyer gibt für die Deutsch-Hannoveraner eine Erklärung gegen die Vorlage ab. Dann schließt die Aussprache. Die Abstimmung darüber, ob die Vorlage an den Rechtsausschuß gehen soll, bleibt zunächst zweifelhaft und muß im Hammelsprung wiederholt werden. Dabei wird mit 214 gegn 176 Stimmen die Ausschußüberweisung beschlossen. Dafür haben die in der Regierung vertretenen Parteien gestimmt. Um 7¾ Uhr vertagt sich das Haus auf Mittwoch 3 Uhr.

Die Verleihung von Sportplaketten durch den Reichspräsidenten

Berlin, 10. Juli. Gegenüber der Meldung eines Berliner Blattes, wonach Reichspräsident v. Hindenburg laut Mitteilung des Reichsinnenministeriums genehmigt habe, daß bei größeren zur Feier des Verfassungstages stattfindenden sportlichen Wettkämpfen eine auf den Verfassungstag hinweisende Plakette verliehen werde, wird bekannt, daß bereits durch den Reichspräsidenten Ebert für sportliche Wettkämpfe am Verfassungstage seinerzeit eine runde Plakette in goldener, silberner und kupferner Fassung verliehen worden ist, die die Aufschrift trägt: Einigkeit und Recht und Freiheit! Reichspräsident v. Hindenburg hat bei seinem Amtsantritt diese Ge-

Eine internationale Einbrecherbande gefaßt. Die französische Riviera wurde während der ganzen Sommersaison von einer internationalen Verbrecherbande heimgesucht, die nach und nach Juwelen im Werte von insgesamt 25 Millionen Franken erbeutete. Sie wurde allgemein die „Metterbande" genannt, denn die Banditen brachen mit Vorliebe nachts durch die Fenster ein. Von der Riviera verlegten die Verbrecher ihre Tätigkeit nach den Luftkurorten der Auvergne, wo ihnen 2 große Einbrüche gelangen. Zwei Brasilianerinnen wurden um Schmuckstücke im Wert von 3 Millionen, ein amerikanischer Industrieller um 2 Millionen erleichtert. Jetzt ist es der Polizei endlich gelungen, ein Mitglied der Bande, den 24jährigen Oesterreicher Johann Ebner zu verhaften, als er gerade in Nantes einen neuen Einbruch versuchte. In Toulon konnte seine Freundin, die 20jährige Gabriele Fomey verhaftet werden und in Nizza endlich der Italiener Ilario, der von insgesamt 8 Strafkammern gesucht wurde. Eine Reihe von Schmuckgegenständen, darunter eine der Brasilianerin gehörige Perlenkette im Wert von 400 000 Franken, wurden bei ihm gefunden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

pflogenheit von seinem Amtsvorgänger übernommen und seitdem fortgesetzt.

Auch Opposition innerhalb der sozialdemokratischen Partei.

Berlin, 10. Juli. Bei der namentlichen Abstimmung über das Billigungsvotum für die Regierung Müller sind, wie der vom Reichstagsbüro ausgegebenen Zusammenstellung zu entnehmen ist, 18 sozialdemokratische Abgeordneten nicht im Saal gewesen. Einige, wie der preußische Ministerpräsident Braun und der frühere bayerische Ministerpräsident Hoffmann, waren aus triftigen Gründen am Erscheinen verhindert. Von 11, darunter den Herren Dr. Levin, Dr. Rosenfeld, Kuhnt, Ströbel und Frau Wurm nimmt man an, daß sie aus Opposition gegen die Beteiligung der Sozialdemokratie an der Kabinettsbildung sich absentiert haben. Wie die „Vossische Zeitung" zu berichten weiß, hätte diese Gruppe — ihre Führer und der ehemals kommunistische Dr. Paul Levin und die ehemals unabhängige Frau Wurm — auch sonst in der Fraktion bereits Opposition getrieben. Man sieht auch hier wieder: In allen Fraktionen von heute und wohl auch in allen Parteien sitzt der Spaltpilz. An der Abstimmung haben sich insgesamt 424 Abgeordnete beteiligt.

Luftspionage?

Berlin, 10. Juli. Wie die „Voss. Ztg." erfährt, hat heute die Berliner politische Polizei mehrere Personen in Haft genommen, die im dringenden Verdacht stehen, Betriebsgeheimnisse der Deutschen Versuchsanstalt für Luftverkehr in Adlershof einer fremden Macht verraten zu haben. Laut genannter Zeitung handelt es sich bei den wegen Spionage verhafteten Angestellten der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt um den Regierungsbaumeister Ludwig aus Berlin-Wilmersdorf, sowie 2 seiner vermutlichen Helfer. Zwischen dem Regierungsbaumeister und dem Beauftragten amtlicher russischer Stellen fanden in der letzten Zeit wiederholte Konferenzen in Dessau, Friedrichshafen, Berlin und anderen Städten statt, in denen Ludwig unmittelbar die Geldbeträge übergeben wurden. Diese Geldbeträge scheinen in die Hunderttausende zu gehen. Die Ermittlungen sind noch im Gange. Wie dem gleichen Blatt zufolge verlautet, handelt es sich bei den beiden Flugzeugwerken um Junkers in Dessau und Dornier in Friedrichshafen. Die Größe des Schadens läßt sich zurzeit noch nicht mit Bestimmtheit feststellen. Von zuständiger Seite wird darauf hingewiesen, daß die Luftverkehrsanstalt rechtzeitig den Regierungsbaumeister überraschen konnte, so daß dieser Stelle ein nennenswerter Schaden nicht erwachsen ist.

300 Millionen bei einer Aktienbaisse verloren.

Paris, 10. Juli. Der Brüsseler Berichterstatter von „Paris Midi" behauptet, die Wahrheit über das Leben und den Tod des Bankiers Alfred Löwenstein bei dessen finanziellen Gegnern erkundet zu haben. Während die Freunde des Verschwundenen dessen Vermögen auf eine und sogar auf drei Milliarden schätzen, behaupten die Gegner, nämlich der italienisch-amerikanische Bankier Dreyfuß, der deutsch-amerikanische Bankier Hernemann und der Präsident der Brüsseler Bank, daß diese Angaben viel zu hoch seien. Bei einer Baisse von brasilianischen Aktien hätte Löwenstein 300 Millionen verloren, dennoch könne von einem Selbstmord keine Rede sein. Löwenstein habe nicht den Eindruck gemacht, daß ihn die Verluste physisch oder moralisch heruntergebracht hätten. Er sei ein leidenschaftlicher Hindernisreiter gewesen, weshalb es ausgeschlossen sei, daß er herzkrank gewesen wäre. Er habe nicht getrunken, nicht geraucht, nicht gespielt und habe kein Verhältnis gehabt. (Im Gegensatz zu dieser Mitteilung sei bemerkt, daß man Löwenstein in Paris ständig in Begleitung einer bekannten Tänzerin sah.) Daß Löwenstein ermordet worden wäre, sei ausgeschlossen, der Tod sei auf einen Unfall zurückzuführen. Im Gegensatz zu anderen Mitteilungen behauptet der Brüsseler Berichterstatter des „Paris Midi", daß die Tür des Flugzeugs Löwensteins leicht geöffnet werden konnte Löwenstein sei ein gläubiger Katholik gewesen, und selbst auf dem herrlichsten Jagdritt an einem Sonntag habe er die Messe niemals versäumt. Frau Löwenstein sei die Tochter des Intendanten Herzog von Aremberg, sie habe bereits ihren Entschluß bekanntgegeben, den Rennstall ihres Gatten nicht zu verkaufen, vielmehr werde dieser in den Besitz des 18jährigen Sohnes übergehen. Eine einzige Meinungsverschiedenheit habe zwischen den Gatten geherrscht, indem Frau Löwenstein gegen Flugzeuge einen wahren Abscheu hatte, als ob sie geahnt hätte, daß diese ihr ein schweres Unglück bereiten würden.

Schwere Finanz- und Wirtschaftskrise in Italien.

Paris, 10. Juli. Mit sichtbarer Genugtuung verzeichnen sämtliche Zeitungen die Amtsenthebung des italienischen Finanzministers Graf Volpi. Alle Leitartikler heben hervor, daß die halbamtliche Erklärung, es sei eine Auffrischung in den Regierungsposten notwendig, als ein billiger Vorwand angenommen werden müsse. „In Wirklichkeit", so schreibt der sonst Mussolini freundliche „Temps", „befindet sich Italien in einer schweren Finanz- und Wirtschaftskrise. Die Stabilisierung der Lira wurde nicht mit der klugen Vorsicht vorgenommen, wie unsere Frankenbefestigung. Mussolini erkennt die schädlichen Folgen des zu hoch angesetzten Liraкurses und macht den Grafen Volpi zum Sündenbock." Die „Liberté", ein dem Faschismus geneigtes Organ, vergißt ganz, daß sie Mussolini besonders nahesteht und entwirft ein düsteres Bild der Finanzlage Italiens. Das Blatt spricht die Vermutung aus, daß eine Herabsetzung der italienischen Devisen und ihre Anpassung an den französischen Franken vorgenommen werden müsse. Die Linksblätter lassen sich aus Italien über wirtschaftliche Schwierigkeiten und Zerwürfnisse der Großindustrie und der faschistischen Regierung berichten. Diese Meldungen scheinen jedoch aus der italienischen Schweiz zu stammen.

Die Todesurteile im Schachty-Prozeß bereits vollstreckt.

Moskau, 10. Juli. Das Zentralexekutivkomitee der Sowjetunion wandelte auf das Gesuch des Obersten Gerichtshofes hin die Todesurteile im Schachtyprozeß gegen Matow, Bratanowski, Berefowski, Bojarschinof, Kasarinoff und Schadlun in zehnjährige Gefängnisstrafen um und bestätigte die Todesurteile gegen die übrigen 5 Verurteilten. Diese Urteile sind bereits vollstreckt.

Die verzweifelte Lage der „Italia"-Mannschaft.

Stockholm, 10. Juli. Das Mißtrauen gegenüber den hoffnungsvollen Berichten der Italiener über die Möglichkeit der Rettung der „Italia"-Mannschaft hat sich verstärkt, seitdem schwedische Berichterstatter in Spitzbergen angelangt sind. Sie bestätigen die Mitteilung Tornbergs über die beinahe hoffnungslose Lage der „Italia"-Mannschaft. Lundborg hat erklärt, daß die 13 Tage, die er mit den Italienern auf der Eisscholle zusammen verbringen mußte, schrecklich waren. Die Nahrung war sehr schlecht, zumeist bestand sie nur aus Eisbärfleisch. Sehr häufig kam es zu Stänkereien zwischen den kranken Leuten. Vom Lager aus konnte man das Land sehen. Kap Schmitk war nur 7 Kilometer entfernt. Ein Fußmarsch war jedoch infolge der furchtbaren Gefahren unmöglich. Während einer Woche herrschte rasender Sturm, dann hüllten wieder dichte Nebel alles in Dunkelheit. Ein schwedischer Pressevertreter berichtet, daß alle Italiener fieberkrank seien. Die Möglichkeit einer Landung in der Nähe des Lagers werde durch das milde Wetter immer mehr vermindert. Die einzige Hoffnung beruhe noch auf dem schnellen Vorwärtskommen der Eisbrecher.

Nachforschungen nach der „Latham".

Oslo, 10. Juli. Wie die Admiralität mitteilt, setzen die norwegischen und französischen Schiffe ihre Nachforschungen nach der „Latham" am Rande des Eisgebietes am 75. Breitengrad nordwärts bis zu Spitzbergen, auf dem Meer zwischen dem Eisgebiet und der Westküste Spitzbergens, sowie im Süden in der Umgebung der Bäreninsel fort. Es wurde bisher keine Spur von der „Latham" gefunden. Auch 2 Fischerschiffe, die am Eisrande von Grönland entlang gefahren sind, haben nichts gesehen. Ueber die erneut verbreiteten Gerüchte Locioni sei in der italienischen Gesandtschaft in Oslo gestorben, meldet Norsk Telegrambyran, den norwegischen Behörden sei nichts von seinem Tode bekannt.

Die Italiener sehen untätig zu.

Stockholm, 10. Juli. Bei dem schwedischen Kriegsministerium ist ein Bericht von dem Leiter der schwedischen Expedition zur Rettung der „Italia"-Mannschaft eingegangen, in dem die Aussichten einer Rettung als sehr ungünstig bezeichnet werden. Es herrsche bei geringer Kälte wieder Nebel, während die Rettung der Viglieri-Gruppe nur bei Kälte möglich ist. Kapitän Thornberg hält daher die Rückbeförderung des Flugzeuges „Uppland" nach Schweden für gegeben. Die schwedischen Wasserflugzeuge hätten bereits sehr viel getan, während die italienischen Wasserflugzeuge seit dem 1. Juli untätig seien. Weitere Rettungsversuche seien sehr gefährlich. Die Nachforschungen nach der schlecht ausgerüsteten Malmgreen-Gruppe sind auch weiter erfolglos geblieben. Man ist daher der Ansicht, daß Malmgreen ums Leben gekommen ist.

Feldbereinigung I Feldrennach.

Das auf der am 10. Juli ds. Js. auf dem Rathaus in Feldrennach abgehaltenen Abstimmungstagfahrt vorläufig festgestellte **Abstimmungsergebnis** über die beantragte Feldbereinigung mit neuer Feldeinteilung in den Gewanden: „An der Dorfgasse, Unten im Dorf, Bei der Schloßhecke, Oberes und Unteres Kreuz, Hinteres und Vorderes Bahnholz, Kirchmäder, Kreuz, Schiffermad, Kegelplatz, Kieselrain, Obere Wiesen, Ob den Gärten, Oben im Dorf an der Dorfgasse, Untere Gasse, Untere Gassenäcker, Klingmäder, Schmiedlich, Etzäcker, Untere und Obere Hub, Lange Aecker, Allmansfeld, Oberes Allmansfeld, Ob dem Langenalber Gäßle, Kernäcker, Staigbrunnen, Blaichfeld, Widdum und Dinkelrain der **Markung Feldrennach** unter mit Zustimmung des Gemeinderats Ottenhausen erfolgter Einbeziehung des Gewands: „Kreuz" der **Markung Ottenhausen,** sowie der Gewande: „Obere Gärten, Häffel, Obere Höhe, an der Unteren Höhe, Widdum, Untere Widdum, An der Dorfgasse und beim Kobelsbrunnen" der **Markung Pfinzweiler** ist folgendes:

Von 358 Stimmberechtigten mit einem Steuerkapital von 12122 Mk. 19 Pfg. haben abgestimmt:

mit **„ja"** 16 Teilnehmer mit 1011 Mk. 50 Pfg. Steuerkapital,

nicht erschienen und **als zustimmend anzusehen** sind 331 Teilnehmer mit 10683 Mk. 72 Pfg. Steuerkapital,

zusammen 347 Teilnehmer mit 11695 Mk. 22 Pfg. Steuerkapital;

mit **„nein"** haben gestimmt:

11 Teilnehmer mit 426 Mk. 97 Pfg. Steuerkapital.

Der Antrag ist somit angenommen und das Unternehmen als beschlossen anzusehen.

Dies wird mit dem Anfügen bekanntgemacht, daß die zur Minderheit gehörenden, sowie die nach Art. 9 Abs. 3 bezw. 11 Abs. 5 des Feldber. Ges. als zustimmend angenommenen Grundeigentümer das Recht haben, innerhalb der unerstrecklichen Frist von 2 Wochen vom Tag der Abstimmung an dem Oberamt die nach ihrer Ansicht der Ausführung des beschlossenen Unternehmens entgegenstehenden Gründe mündlich oder schriftlich darzulegen, soweit solches nicht schon bei der Abstimmungstagfahrt geschehen ist.

Neuenbürg, den 10. Juli 1928.

Oberamt: Lempp.

Apfelwein • Obstmost

Jacob Sauer, Großkelterei, Pforzheim.
Altstädterstr. 1. Fernsprecher 3107. Fässer leihweise.

Forstamt Liebenzell.

Wegbau-Akkord.

Die Unternehmerarbeiten des 495 m langen Wegneubaus **„Verlängerung des Neuchlinwegs"** durch die Staatswaldabteilung Unterer Kaffeeberg und Unterer Badwald VI 8 und 10 auf Markung Bad Liebenzell, bestehend in Planiearbeiten, Entwässerungsanlagen, Chaussierung (ohne Schotterlieferung) mit einer Voranschlagssumme von 7000 RM. werden unter Zugrundelegung der hiefür bestehenden Bedingungen der Staatsforstverwaltung und der forstamtlichen Zusatzbedingungen vergeben.

Schriftliche, verschlossene Angebote sind in Prozenten der Ueberschlagspreise einzureichen bis **Donnerstag den 19. Juli 1928, nachmittags 4 Uhr,** auf der Forstamtskanzlei, wo Voranschlag und Bedingungen eingesehen werden können.

Für die Reise

Wanderungen und das Wochenende unerläßlich Chlorodont-Zahnpaste und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste mit gesundem Borstenschnitt zur Beseitigung lästiger, übelriechender Speisereste in den Zahnzwischenräumen und zum Weißputzen der Zähne. Die ges. gesch. Chlorodont-Zahnbürste von bester Qualität, für Erwachsene 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf.. In blau-weiß-grüner Original-Chlorodont-packung überall erhältlich. 90 mm

Hermes **Bruch-Heilung** **Hermes**

ohne Operation, ohne Berufsstörung

wurde durch unsere Behandlungsart sogar in schwersten Fällen in erstaunlichem Maße erzielt und uns in Hunderten von Attesten bestätigt!

Referenzen und Prospekte auf Wunsch kostenlos.
Rückporto erwünscht.

Zur Behandlung kommen Leisten-, Schenkel-, Nabel-, Narben-, Bauch- und Wasserbrüche.

Sprechstunde unseres approbierten Vertrauens-Arztes in:
Pforzheim: Sonntag, 15. Juli, vorm. 9—2 Uhr, Hotel Hansa, Bahnhofstr. 14.

„Hermes". Aerztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G.m.b.H., Hamburg, Esplanade 6.
(Aerztl. Leiter: Dr. H. L. Meyer).
Aeltestes und größtes **ärztliches** Institut dieser Art.

Wer verkaufen will, muß inserieren!

Trauer-Kleider
Mäntel und Kostüme
in denkbar größter Auswahl zu vorteilhaften Preisen
Krüger & Wolff, Pforzheim.

Zigarren-Fabrik mit Zigaretten-Großhandlung sucht bei der einschlägigen Wirts- und Colon-Kundschaft bestens eingeführte

Vertreter

gegen hohe Provision.
Offerten unter Nr. 459 an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Neuenbürg.
Verkaufe 16 beinahe neue
Bienen-Wohnungen,
doppelwandig, schwäb. Breitwabenlagerbeuten und deutsch. Normalmaß Breitwabe, sowie ausgebaute Waben, preiswert. Besichtigung Donnerstag und Freitag.
Otto Moll, Windhof.

Birkenfeld.
Sofort billigst zu verkaufen:
Ein Fahrrad
(Grützner), wenig gebraucht, gut bereift,
ein Herd,
gut erhalten.
Schmidt, Bahnhofstr. 39.

Birkenfeld.
Eine schwere
Nutz- und Fahrkuh

mit dem dritten Kalb (großträchtig) zu verkaufen
Karl Bäzner, Bäckermstr., Baumgartenstr. Nr. 30.

Hypotheken- und Baugelder
vermittelt rasch u. vertrauensvoll
Fritz Müller, Neuenbürg,
Brunnenstraße 38.
Zu sprechen abds. von 5 Uhr ab.

Birkenfeld.
Ein schönes

Läufer-Schwein
ist zu verkaufen
Hauptstr. Nr. 29.

Dobel.

Eine hochträchtige
Kalbin
hat zu verkaufen
Wilhelm Kappler.

Reißzeuge, Siegelstöcke
in schöner Ausführung und jeder Preislage empfiehlt die
C. Meeh'sche Buchhandlung.

H. M. „Rose".

Heimattag Neuenbürg
am 22. Juli 1928

Grosses Feuerwerk
Schlossbeleuchtung
Festzug mit zahlreichen Festwagen
Kinder-Fest

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw